

Stand: 10/2008

Übung 11.A.1

Gebärden und Wörter für Farben

Fachliche Vorbemerkung

Wenn die Basissprache grammatische Erscheinungen der Zielsprache nicht hat – wie kann man die beiden Sprachen dann vergleichen? Die Übung 11.A.1 wählt den Weg, genau dies (Fehlen gegenüber Vorhandensein) kontrastiv herauszuarbeiten.

Da der Sprachbau von DGS und Deutsch derart unterschiedlich ist, eignen sich nur wenige Gebärdentypen für einen Vergleich mit dem Adjektiv im Deutschen, wenn es um das Verstehen der Beugung in der erweiterten Nenngruppe geht. Wir haben dafür den Bereich der Farbbezeichnungen gewählt.

In der DGS ist dies eine Gebärdengruppe, die unveränderlich ist; im Deutschen weisen Farbadjektive die typischen Beugungsregelmäßigkeiten auf, sofern sie mit attributiver Funktion innerhalb einer Nenngruppe stehen. Ändern sie ihre Stellung im Satz und übernehmen sie die Funktion des Prädikativs („die Tinte ist blau“), so sind auch im Deutschen die Farb- und alle anderen Adjektive ungebeugt. Die ungebeugte, also nicht veränderte Form eines Adjektivs heißt in der Lektion 11 Teil A „Grundform“.

Im Deutschen ist für die Farbbezeichnung die Kategorisierung als Wortart „Adjektiv“ (auch: „Eigenschaftswort“) üblich. Für die DGS dagegen ist generell unklar, ob und wenn ja, welche Wort- beziehungsweise Gebärdenarten anzunehmen sind. Für eine einfache terminologische Handhabbarkeit haben wir daher die kursinternen Fachbegriffe „Wie-Wort“ und „Wie-Gebärde“ geprägt.

Beugung
Flexionerweiterte
Nenngruppe
erweiterte
NominalphraseGrundform
unflektiertes
AdjektivWie-Gebärde
Wie-Wort
Adjektiv

Vorbereitung

Material:	Verwendungshinweis:
<u>Materialbogen 9a und 9b</u>	Sprachenplakat, siehe Lektion 2 Teil A
<u>Materialbogen 10a und 10b</u>	Sprachenplakat, siehe Lektion 2 Teil A
<u>Materialbogen 70a und 70b</u>	je einmal als Plakat oder Folie
Arbeitsbogen 57a bis 57p (Papagei a-d; Kolibri e-g; Frosch h-m; Kröte n-p) (Arbeitsbogen 57a bis 57p Lösung)	Kopie pro TeilnehmerIn ggf. Kopie pro TeilnehmerIn
Arbeitsbogen 58 (58 Lösung)	Kopie pro TeilnehmerIn
Arbeitsbogen 59 (59 Lösung)	Kopie pro TeilnehmerIn
Merkbogen 36	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Filme 26 bis 29	
Filme 30 bis 37	
Filme 39a bis 39d	
Materialbogen 71	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Materialbogen 72	Kopie pro TeilnehmerIn
Overheadprojektor	
Videorecorder	

Verlauf der Übung

Achten Sie darauf, dass die Lupe des im Kursraum aufgehängten Sprachenplakats (Materialbogen 10a und 10b) auf die Basissprache DGS zeigt.

Um in die folgenden Arbeitsschritte einzuleiten, können Sie den TeilnehmerInnen zunächst die Bilder des Papageis, der Kröte, des Froschs und des Kolibris (Materialbogen 70a und 70b) in Form einer aufgelegten Folie oder eines Plakats zeigen. Dies soll lediglich zur Veranschaulichung dienen, ist jedoch für das Verstehen der Übungen nicht erforderlich.

Zu Beginn der Übung 11.A.1 wird den TeilnehmerInnen das Videomaterial (Filme 26 bis 29) vorgeführt.

Daraufhin erhalten die TeilnehmerInnen diese Bildbeschreibungen auf Papier, d.h. als Standbildsammlung des gebärdeten Textes mit den einzelnen Gebärden (Arbeitsbogen 57a bis 57p (Papagei a-d; Kolibri e-g; Frosch h-m; Kröte o-p)). Für die Bearbeitung der Aufgabe ist es nicht von Bedeutung, ob Sie diese Arbeitsbogen farbig oder schwarz-weiß ausdrucken.

Wie-Gebärde

Die erste Aufgabenstellung lautet nun, die Gebärden für Farben mit einem Stift der jeweiligen Farbe zu markieren. Sie können bei der Aufgabenerläuterung den Begriff „Wie-Gebärde“ einführen.

Die so markierten Wie-Gebärden, die Farben bezeichnen, sollen die TeilnehmerInnen im nächsten Schritt dann darauf hin untersuchen, ob ihre Form sich in den verschiedenen Kontexten verändert. (Die Antwort lautet: Nein, die Wie-Gebärden für Farben verändern ihre Form nicht.)

Wie-Wort

Stellen Sie nun die Lupe des Sprachenplakats auf die Zielsprache Deutsch und gehen Sie über zur Betrachtung der Wie-Wörter für Farben. Führen Sie den TeilnehmerInnen die Filme 30 bis 37 vor, die die deutsche Version der Tierbildbeschreibungen enthalten. Ganz nebenbei haben die TeilnehmerInnen hier die Gelegenheit, gesprochenes Deutsch ein wenig kennenzulernen: Deutsch in einer Variante, die nicht „druckreif“ ist, wie die meisten Gehörlosen sie kennen, sondern geprägt von den Bedingungen spontanen Formulierens.

Die TeilnehmerInnen können sich nun zunächst die Filmsequenzen in der ganzen Länge anschauen, bevor Sie ihnen jeweils eine Kopie des Arbeitsbogen 58 austeilten. Damit liegen die zuvor gezeigten Untertitel des Films zur weiteren Bearbeitung vor.

Grundform

Wie in der Teilübung zur DGS sollen auch hier die Farbbezeichnungen ausfindig gemacht werden. Bei dieser Aufgabenerläuterung führen Sie den Begriff „Wie-Wort“ ein. Durch Unterstreichen sollen die TeilnehmerInnen diese Wie-Wörter auf ihrem Bogen hervorheben und dann an der Tafel zusammentragen. Lassen Sie die gefundenen Wörter kommentieren: Was fällt auf? Tragen Sie an der Tafel die verschiedenen Formen für ein und dieselbe Farbbezeichnung zusammen und vermerken Sie die ungebeugte Form als „Grundform“.

Als Ergebnis sollte zunächst klar werden, dass die deutschen Wie-Wörter ihre Form verändern können und sich darin von den Wie-Gebärden unterscheiden. Als zweites Ergebnis sollte im Plenum zusammengetragen werden, dass die Wie-Wörter jedoch nicht immer ihre Form verändern, sondern manchmal in der Grundform stehen, d.h. ohne Endung. Lassen Sie die TeilnehmerInnen nach dem Grund dafür suchen, indem Sie das Augenmerk auf den sprachlichen Kontext lenken („Die Augen sind schwarz“ gegenüber „Er hat schwarze Augen“). Überprüfen Sie noch einmal, ob sich diese Unterschiede auch in der DGS finden lassen.

So vorbereitet sollen sich die TeilnehmerInnen nun zur Festigung eine weitere deutsche Bildbeschreibung (Arbeitsbogen 59) vornehmen und sich folgenden Fragen widmen: An welchen Stellen des Textes wird die Grundform des Wie-Wortes benutzt? An welchen Stellen die veränderte Form? Was fällt auf?

Als Ergebnis halten Sie mit den TeilnehmerInnen fest, dass nur die deutschen Wie-Wörter für Farben ihre Form verändern. Demgegenüber weisen Wie-Gebärden für Farben in keinem Kontext eine Formveränderung auf.

Nenngruppe
erweiterte
Nenngruppe

Im Deutschen unterbleibt die Formveränderung des Wie-Wortes (= es steht in seiner Grundform), wenn das Wie-Wort außerhalb der Nenngruppe steht (zum Beispiel nach dem Wort „ist“). Eine Nenngruppe soll als „erweiterte Nenngruppe“ bezeichnet werden, wenn sie außer einem Nennwort auch ein Wie-Wort enthält.

Formulieren Sie hierzu drei Regeln (DGS, Deutsch, kontrastiv). Zur Sicherung eines einheitlichen Ergebnis teilen Sie den Merkbogen 36 aus.

Hinweise und Lösungen

Nenngruppe
Nominalphrase

In der deutschen Bildbeschreibung kommen Farbbezeichnungen vor, die keine Formveränderungen erfahren, obwohl sie in der Nenngruppe stehen. Es handelt sich hier um Ausnahmefälle wie „orange“.

Sollten *meliert* oder *bunt* irrtümlicherweise als Wörter für Farben genannt werden, können Sie diese Zuordnung im vorliegenden Kontext „durchgehen lassen“.

Beachten Sie, dass bei zusammengesetzten Farbbezeichnungen wie „grünblau“ (in „grünblaue Körperfedern“) nur der zweite Teil gebeugt wird; das entspricht den deutschen Regeln für zusammengesetzte Wörter. Die Regel kann auf dem Merkbogen vermerkt werden.

Bitte beachten Sie auch, dass hier unter Formveränderung die Beugung verstanden wird, d.h. die Hinzufügung einer grammatischen Endung zur Grundform. Nicht gemeint sind Veränderungen der Form, wie sie in Gebärden je nach Muskeltonus, Wechsel auf die nicht dominante Hand etc. vorkommen. Bestärken Sie die TeilnehmerInnen in ihren Beobachtungen, aber betonen sie auch den Unterschied für die Beugungsfunktion.

Ergänzungen zur DGS

Wir möchten Sie einladen, Hinweise der TeilnehmerInnen, dass es doch sehr viele Gebärden mit Formveränderungen gebe, aufzugreifen. In der Tat haben wir in der Übung 11.A.1 einen sehr begrenzten Bereich der DGS mit einem zentralen Strukturbereich im Deutschen in Verbindung gebracht. Dass Gebärden ihre Form nicht verändern, ist sehr selten, der Bezug auf Farbgebärden fast schon ein Kunstgriff. Er sollte dazu dienen, über die Basissprache einen leichteren Zugang zur komplexen Beugungsmorphologie der Zielsprache zu finden.

Dass sich, allgemein gesagt, die DGS gegenüber dem Deutschen durch eine ganz andere Art von Formenreichtum geradezu auszeichnet, fiel dabei unter den Tisch.

Wenn Sie dies ein wenig zurechtrücken möchten, können Sie mit den TeilnehmerInnen die Filme 39a bis 39d mit den Materialbogen 71 und Materialbogen 72 betrachten.

Hier geht es um Beispiele für eine Gebärdengruppe, die sich durch fein abgestufte (Hand-)Formdifferenzierung vorzüglich dafür eignet, die Formunterschiede verschiedener Lebewesen (in den Bögen sind es Vögel) oder Sachen auszudrücken. Sprachliche Form bildet hier „reale“ Form in einer Weise ab, die es im Deutschen nicht gibt.

Fachlicher Kommentar

Sprachwissenschaftlich gesehen, ist der in Übung 11.A.1 angewandte Sprachvergleich ein Wagnis, da sich die grammatischen Verhältnisse so stark unterscheiden, dass ein Vergleich kaum praktikabel und legitim erscheint.

Andererseits ist möglicherweise jeder Rückbezug auf die Basissprache, sofern ihm auch nur ein begrenzter „Aha-Effekt“ zukommt, von Nutzen.

Weiter zu Übung 11.A.2